



Es war nicht Freddie, der gehustet hatte. Es war Pschmidt.

Eva biß sich auf die Lippen. Genau wie Miß Peavy, wenn sie mit Eduard Cootes bei einem delikaten Unternehmen Hand in Hand arbeitete, erkannte jetzt Eva die empörende Unzulänglichkeit des Mannes. Aber jener sechste Sinn, der einer Frau ankündigt, daß der Mann nur so weit, und keinen Schritt weiter getrieben werden kann, ließ Eva erraten, daß Freddie, wenn er auch sonst wie weiches Wachs in ihren Händen war, in dieser einen Sache stahlhartwiderstreben würde. Sie verzichtete deshalb auf jeden weiteren Versuch, ihn ihrem Willen zu unterjochen.

„Schon gut,“ sagte sie, „ich werde selbst in den Keller heruntersteigen. Sie gehen unterdessen herauf und sondieren das Terrain.“

„Schön, ich meine, Sie machen sich wirklich nichts draus?“

Eva nahm schweigend ihre Lampe und ließ den Feigling stehen.

*

Für ein Mädchen von eiserner Entschlußkraft und unentwegtem Zielbewußtsein war Evas Inspektion des Kellers entschieden oberflächlich zu nennen. So wenig sie sich auch von der Furcht vor Käfern einschüchtern ließ, so hatte doch auch sie eine Achillesferse. Sie besaß eine furchtbare Angst vor Ratten. Man kann den Ratten nie trauen. Sie tun so, als ob sie nicht da wären, um den Besucher anzulocken und stürzen dann rücklings hervor und umzingeln seine Füße.

Eva drehte ihre Lampe so, daß sie jeden Winkel beleuchtete, aber sie entdeckte nicht einmal eine Spalte, in der ein Diamanthalsband hätte verborgen sein können. Nach der befriedigenden Feststellung, daß der Raum nichts als ein bißchen Kohlenstaub und den feuchten Geruch der Verwesung enthielt, stieg Eva dankbaren Herzens wieder hinauf.

Im ersten Augenblick glaubte sie es ihren erregten Nerven zuschreiben zu müssen, als